

Peter Hamisch

Zwei Mohrkircher mit Rostlaube auf Schlaglochrodeo durch den Balkan

Mohrkirch

Dreizehn Länder, 7500 Kilometer in nur 14 Tagen. Was sich wie eine Tour mit einem Wohnmobil anhört, gehört zu einem ganz besonderen Abenteuer, dem sich Christoph Diederichsen und Mika Christophersen aus Mohrkirch gestellt haben. Das Besondere an diesem Abenteuer ist das Fahrzeug. Es musste mindestens 20 Jahre alt sein und nicht mehr als 500 € gekostet haben, durfte maximal 50 PS Leistung vorweisen oder mehr als 500.000 km gelaufen haben. Das Ganze läuft unter der Bezeichnung „Pothole Rodeo“ (auf deutsch: Schlagloch Rodeo) und wird von dem österreichischem „Back Road Club“ organisiert.

Wer tut sich so etwas an? Christoph Diederichsen und Mika Christophersen sind 23 und 22 Jahre alt. Die Väter der Beiden sind beide Mechaniker mit eigener Kfz Werkstatt. Da war es natürlich, dass sie seit früher Jugend mit dem Schraubenschlüssel hantierten und an alten Fahrzeugen gebastelt und geschraubt haben. Auf einem Landjugend Abend zeigte Christoph seinem Freund Mika einen Bericht über das „Pothole Rodeo“. Sofort waren beide begeistert und fassten den Entschluss mitzumachen. Die Väter fanden das nicht schlecht, während sich die Mütter nicht so begeistert zeigten. Auf jeden Fall gab es für die Abenteuerlustigen von den Vätern gute technische Ratschläge.

Nun galt es das richtige Fahrzeug zu finden. Aus der nicht allzu großen Auswahl fanden sie einen VW Golf 4. Dieser war 20 Jahre alt und hatte 475000 km auf dem Tacho. Der Zustand des Fahrzeuges war entsprechend, er hatte keinen TÜV, die Hinterachse war kaputt und es gab viele weitere Mängel. Gut, dass eine Werkstatt vorhanden war, wo die gelernten Landmaschinenmechatroniker schrauben und schweißen konnten. Als alles geschweißt, gestylt und TÜV abgenommen war, ging es im Juli 2023 in die Südsteiermark in Österreich, wo die Rallye begann. Autobahnen waren verboten, Asphaltstraßen nicht gerne gesehen, Schotterstrecken wurden bevorzugt. Slowenien, Ungarn, Serbien waren die ersten Abschnitte, dann ging es an der Donau entlang nach Rumänien und dann hinauf ins Balkengebirge zur spektakulärsten Hochalpenstraße Transfagarasan, hinunter durch Bulgarien ans schwarze Meer, und weiter durch Griechenland, Albanien und den Kosovo, insgesamt wurden 13 Ländergrenzen überquert. Abenteuer pur mit irren Bergpässen, Seen, und abenteuerlichen Landschaften. Geschlafen wurde im Auto auf Campingplätzen. Das Wichtigste für diese Tour: Werkzeug, Ersatzteile und Reserve Sprit lagerten in Kisten und Kanistern verstaut auf dem Dachgepäckträger. Für Verpflegung mussten die Teilnehmer selber sorgen. „Toastbrot und Schmelzkäse war unsere Hauptmahlzeit“, amüsiert sich Mika. Zu den 100 Teams gehörte auch ein Team aus Bad Segeberg, mit denen hatten sich Christoph und Mika angefreundet und so fuhren sie gemeinsam über Schotterwege, Schlaglochstrecken und Feldwege. „Es war immer eine Herausforderung fürs Team, aber auch für das Fahrzeug“, erinnert sich Christoph. Angst? „Naja manchmal war uns schon ein wenig mulmig“, bekennt Christoph und erinnert an einen Vorfall im Balkengebirge. Die Straße wurde es immer enger, Telefonnetz gab es schon länger nicht und Einheimische traf man auch nicht mehr. Trotz einer ausgewiesenen Route bei Google

Maps, ging es nicht mehr weiter. Sie standen auf einer Wiese im Nirgendwo. „Wir haben uns verfahren“, war die Erkenntnis mit der Vorgabe, einen halben Tag zurückzufahren. Hinzu kam, dass der Wagen des Segeberger Teams sich mehrfach fest fuhr und Teile der Strecke geschoben werden musste. Autos reparieren stand bei dieser Rallye immer auf der Tagesordnung. Immer wieder standen Fahrzeuge mit aufgestellter Motorhaube am Straßenrand. „Helfen war für Christoph und Mika selbstverständlich. Ihr Auto hatte Allrad, was sich hier als sehr vorteilhaft erwies. Gemeinschaft erfahren und erleben sei auch ein Teil der Rallye, unterstreichen die Veranstalter.

Für Christoph und Mika war diese Tour auch eine wichtige persönliche Erfahrung. Schwierige Situationen zu meistern, aber auch die Kameradschaft und das gegenseitige Helfen waren eine spannende Erfahrung. Dazu haben sie fremde Menschen, Kulturen und Landschaften, wenn auch nur im Schnelldurchgang, erlebt.

Übrigens sind sie inzwischen schon alte Rallye Veteranen, denn nach der Balkantour vor einem Jahr waren sie in diesem Jahr zwölf Tage auf Tour durch das Vereinigte Königreich und Irland. Von England ging es über Wales nach Schottland und dann mit der Fähre rüber nach Nordirland und Irland, insgesamt 6500 Kilometer auf Nebenstraßen. Ihre Erkenntnis. „Das Wetter war deutlich schlechter als im Vorjahr“, dafür ging es durch traumhafte Landschaften und entlang der schönsten Küstenstraßen.

Ob es noch weitergeht? Ja, wenn das Auto weiterhin mitmacht, wird es in den nächsten Jahren wohl noch in andere Regionen auf Rallye gehen, auch über Europa hinaus.

Bild 1: Das Ziel Krk in Kroatien ist erreicht. Glücklich und Stolz Christoph Diederichsen (li) und Mika Christophersen (re)

Bild 4 : Am Etappenziel in Bosnien ist ein Fehler an der Hinterachse aufgetreten. Reparatur auf freiem Feld, da nach dem letzten offroad fahren, stand das linke Hinterrad schief.

Bild 2: Ein schwer befahrbaren Weg, über einen Berg zur Grenze nach Montenegro. Der Golf vom Segeberger Team, musste geschoben werden, um weiter zu kommen.

Fotos: privat Diederichsen/Christophersen